Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 31 (1977)

Heft: 10: Dritte Welt : Kontinuität der Moderne unter einheimischen Architekten = Tiers monde : continuité du mouvement moderne parmi les architectes locaux = The Third World : continuity of the modern style among native architects

Artikel: Ein Jahr nach Habitat Vancouver : Chance oder Illusion? = Un an après Habitat Vancouver : chance ou illusion? = One year after Habitat Vancouver : opportunity or illusion?

Autor: Guldager, Reinhardt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-335871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Jahr nach Habitat Vancouver – Chance oder Illusion?

Un an après Habitat Vancouver – Chance ou illusion?
One year after Habitat Vancouver–Opportunity or illusion?

von Reinhardt Guldager

Die Übersättigung in den Industriestaaten

Ein Drittel der Menschheit, fast ausnahmslos in den Industriestaaten lebend, frönt einem Überfluß und Ökonomismus, in deren Folge durch Insektizide, Pestizide, Fungizide, schleichende Bleivergiftungen, durch Abfallschwefelsäuren, Fettsäuren und Phenolen das biologische Gleichgewicht zerstört, Tierarten ausgerottet und Flüsse, Meere und Seen zu stinkenden Kloaken werden. Unfähig, sich inmitten einer extrem technologischen, arbeitsextensiven Welt rational zu verhalten, werden seit 15 Jahren Erkenntnisse von wirtschaftlichem Wachstum, hohem Lebensstandard und perfektionierter Technologie auch auf die Entwicklungsländer übertragen und auch mit Profit umgesetzt. So werden Partner gesucht und gefunden, die mitverdienend die Umwelt an quantitativen und materiellen Werten messen, ohne Rücksicht darauf, daß auch dort die letzten gewachsenen Strukturen brutal zerstört werden.

Die Betroffenen

UN-Konferenzen über die in der Folge in allen Sektoren anfallenden Problemstellungen fanden in Stockholm über Umweltbelastungen, in Bukarest über Bevölkerungsfragen, in Rom über Ernährungsprobleme, in Mexiko über die Probleme der Frau, in Mar del Plata über Wasserfragen und in Vancouver über Behausungsprobleme statt; aber ohne die Teilnahme der Betroffenen. Über sie diskutierten eifrig jene, die weit entfernt von der Unmittelbarkeit der Probleme mit ihren gesicherten Einkommen und einträglichen Diäten gerade jenen Konsum und Lebensstandard verteidigen und genießen, der die Betroffenen, die Unterprivilegierten der dritten Welt, an den Rand des Existenzminimums bringt.
So standen auch nach der Habitat-Konferenz von Vancouver im Juni 1976 eine Fülle von Empfehlungen wohlformiert zu Papier, jedoch die Probleme der 1 Milliarde der Obdachlosen, die meist auch zu den Hungernden und Kranken gehören, liegen weiterhin ungelöst auf dem Tisch und nehmen täglich zu. Die in der Bewußtseinsspaltung des eigenen überhöhten Lebensstandards erdachten Empfehlungen harren der konsequenten Umsetzung in Aktionen und Strategien durch jene Society, die sich in der sattsam bekannten Trägheit und Ignoranz unserer Konsumgesellschaft manifestiert, während die Zahl der Armen unaufhaltsam wächst. 300 Millionen Menschen sind in den letzten 25 Jahren in Afrika, Asien und Lateinamerika in die überfüllten Städte immigriert, in denen um die Jahrhundertwende mehr als die Hälfte der Menschheit, die sich bis dahin fast verdoppelt haben wird, wohnen wird.

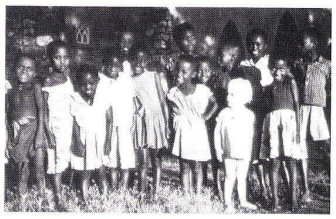
Die Siedlungsprobleme und die Diskrepanz zwischen Lippenbekenntnis und Wirklichkeit

Kann sich auch ein der Verantwortung bewußter Politiker angesichts dieser unermeßlichen Dimension der Intensität und des Umfangs der Siedlungsprobleme noch passiv verhalten? Ein Vergleich der vielen vor dem Plenum der Habitat-Konferenz vorgetragenen politischen Statements zeigt, daß konstruktive Bezüge der Industriestaaten zu den Problemen in den Entwicklungsländern nur sehr unverbindlich aufgezeigt wurden, besonders was erforderliche Investitionen betrifft. Vielmehr wurden die eigenen Leistungen im Städtebau und in der Raumplanung in

Reinhardt Guldager, Professor für Entwicklungsplanung und Siedlungswesen an der Technischen Universität Braunschweig, arbeitet seit längerer Zeit mit Ländern der Dritten Welt zusammen. Er hat selbst am Wettbewerb für Manila teilgenommen, das vorgeschlagene Gelände an der Tondo-Foreshore besucht und an der Konferenz in Vancouver mitgemacht. Sein Plädoyer für eine bessere, am einzelnen Menschen orientierte Entwicklungszusammenarbeit richtet sich an uns alle.

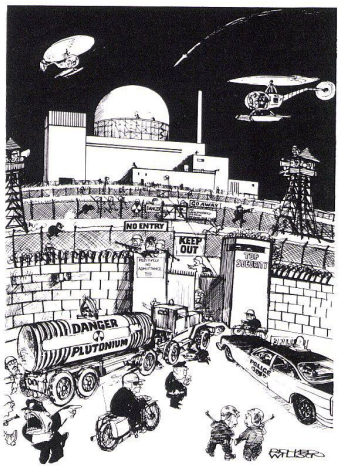
Pour Reinhardt Guldager, professeur pour la planification du dévéloppement de l'Université Technique de Braunschweig, le contact avec les problèmes des pays du Tiers Monde résulte d'une coopération continuée. Il a lui-même pris part au concours pour Manila, a visité le terrain proposé du Tondo Foreshore et a assisté à la conférence de Vancouver. C'est là, qu'il fait un plaidoyer éloquent pour une coopération plus humaine.

Reinhardt Guldager, who is professor for the planning of development and settlement-problems at the Technical University of Braunschweig, has been working together with Third World countries for a long time. He has himself taken part in the competition for Manila, has seen the Tondo Foreshore site and assisted in the Vancouver Conference. Here he takes an eloquent stand for a cooperation in development, which is directed at the individual human being.

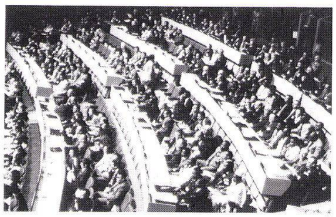


1

3



2

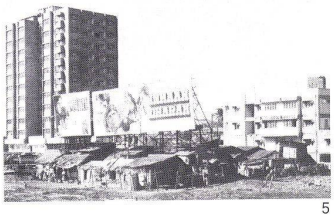


4

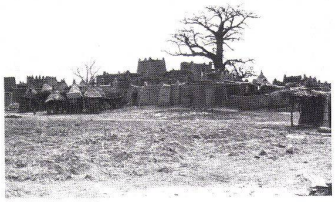
1
Bevölkerungsverteilung im Jahre 2000. Sie werden die Last zu tragen haben, die wir mit unseren Fehlentwicklungen produzieren.
Répartition de la population en l'an 2000. Ils devront supporter les conséquences des erreurs résultant de notre développement.
Population distribution in the year 2000. They will have to bear the burdens resulting from our faulty planning.

2
Aus »Jericho, The Habitat Newspaper« vom 3. 6. 76. Wann begreifen wir endlich, auf welch hochexplosivem Pulverfaß die Industriestaaten sitzen?
Tiré de «Jericho, The Habitat Newspaper» du 3. 6. 76. Quand comprendrons-nous enfin, à quel point les pays industriels sont assis sur un baril de poudre?
From "Jericho, The Habitat Newspaper", of 3. 6. 76. When will we finally understand what a highly explosive powder-keg the industrial countries are sitting on?

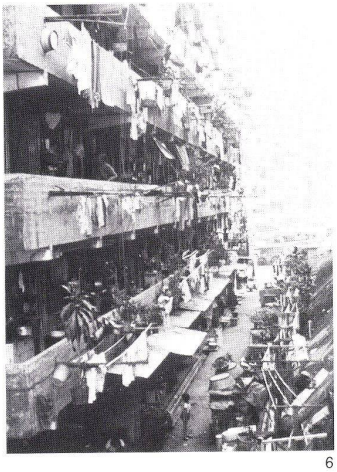
3
Aus »Jericho, The Habitat Newspaper« vom 10. 6. 76. Hätten wir nicht die kontinuierliche Folge von internationalen Konferenzen, wie nur sollten Funktionäre ihr Geld verdienen?
Tiré de «Jericho, The Habitat Newspaper» du 10. 6. 76. Comment les fonctionnaires pourraient-ils gagner leur vie sans les conférences internationales permanentes?
From "Jericho, The Habitat Newspaper", of 10. 6. 76. How would functionaries earn their living if we did not have a continuous succession of international conferences?



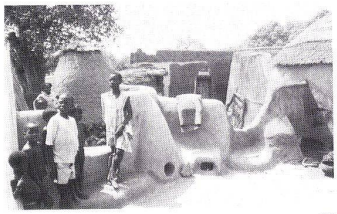
5



8

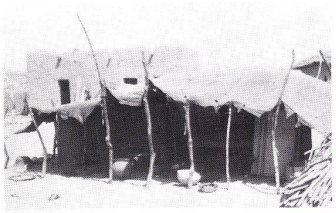


6

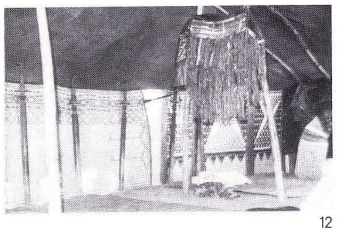


10

7



11



12

13

4
Habitat-Konferenz, Diskussion von Politikern und Funktionären aus aller Welt über die Probleme der Obdachlosen ohne Beteiligung der Betroffenen.
Conférence Habitat, discussion entre politiciens et fonctionnaires du monde entier sur les problèmes des sans logis, sans la participation des intéressés.
Habitat conference, discussion among politicians and functionaries from all over the world on the problems of the homeless, without the participation of those directly affected.

5, 6
Die Verstädterungsprobleme schreiten voran.
Les problèmes de l'urbanisation s'aggravent.
The problems of urbanization are getting worse.

5
Massenmedien, massierter Wohnungsbau. Wer lebt da noch am humansten? – Situation in Bombay.
Masse média, construction de logements en masse. Qui vit encore de la manière la plus humaine? – Situation à Bombay.
Mass media, mass housing. Who still lives the most human life?–Situation in Bombay.

6
Verdichteter Wohnungsbau in Hongkong. Das Geschäft mit dem Quadratmeter. Der Mietwucher kennt keine Grenzen.
Forte concentration de logements à Hongkong. Le profit avec les m²; la spéculation locative ne connaît pas de borne.
Housing concentration in Hongkong. Business with the sq. meter; real estate speculation without limits.

7
Pressekonferenz des bundesdeutschen Wohnungsbauministers Ravens im Media-Centre der Habitat-Konferenz: »Wir stellen unsere Erfahrungen den Entwicklungsländern zu Verfügung.«
Conférence de presse du Ministre du logement de l'Allemagne Fédérale Ravens, au centre média de la conférence Habitat: «Nous mettons notre expérience au service des pays en voie de développement.»
Press conference of the German Federal Housing Minister Ravens in the media centre of the Habitat Conference: "We are placing our experience at the disposal of the developing countries."

8-13
Bauen und Gestalten mit einfachen Mitteln beherrscht die Landbevölkerung in allen Entwicklungsländern. Hier:
Dans tous les pays en voie de développement, la population rurale construit et compose avec des moyens simples. Ici:
In all the developing countries, the rural population builds and designs using simple methods. Here:

8
Hofanlage der »Nouna« (ethn. Gruppe) in Obervolta. Wohn- und Speicherbauten in Lehmbauweise.
Ensemble avec cour des «Nouna» (groupe ethn.) en Haute-Volta. Bâtiments d'habitat et de stockage en argile.
Village complex of the "Nouna" (ethnic group) in Upper Volta. Dwellings and granaries of sun-dried brick.

9, 10
Hofanlage der »Kassena« in Westafrika. Beeindruckend der gestalterische und funktionale Ausdruck.
Ensemble avec cour des «Kassena» en Afrique occidentale. L'expression formelle et fonctionnelle est remarquable.
Village complex of the "Kassena" in West Africa. The formal and functional expressiveness is remarkable.

11
Traditionelles Zelt der »Bella« und »Touareg« in der Sahelzone.
Tente traditionelle des «Bella» et des «Touareg» dans la zone du Sahel.
Traditional tent of the "Bella" and "Tuareg" in the Sahel zone.

12
Innenraum eines »Touareg«-Zeltes mit geschnitzten Stützstäben, lederbestickten Matten und Lederplane.
L'intérieur d'une tente de «Touareg» avec supports sculptés, nattes décorées de cuir et toile de tente en peau.
Interior of a "Tuareg" tent with carved props, leatherdecorated mats and leather tent cloth.

13
»Bella«-Frauen feiern das Ramadanfest.
Les femmes «Bella» célèbrent la fête du Ramadan.
"Bella" wormen celebrate the festival of Ramadan.

den Vordergrund gestellt und großherzig das so gewonnene Know-how angeboten, ohne die Hinwendung zu den Lebensbedürfnissen, Notwendigkeiten und Erwartungen der Betroffenen. Wissen wir, was in Asien, Afrika und Lateinamerika Leben und Wohnen in der Gemeinschaft in einfacher, aber doch sozial gewachsener Form bedeutet?

Empfehlungen und Richtlinien stehen Politikern und Planern nach Vancouver in aller Welt zur Lösung der Siedlungsprobleme zur Verfügung. Wie sieht es aber aus mit dem politischen Willen zur Umsetzung unter Berücksichtigung der vorhandenen, sich oftmals über Nacht ändernden politischen, ökonomischen, technischen, kulturellen und finanzwirtschaftlichen Strukturen, Zwängen und Ausgangssituationen?

Politiker und Funktionäre aus 131 Mitgliedstaaten der UN und der vielschichtigen UN-Bürokratie kehrten vielmehr von Vancouver auf ihre hochdotierten Posten zurück, und sie leisten wie zuvor ihren Beitrag zu den unrealistischen Hypothesen wirtschaftlicher Entwicklung mit dem einseitig auf Profit ausgerichteten Kapitalzufluß aus den Industriestaaten.

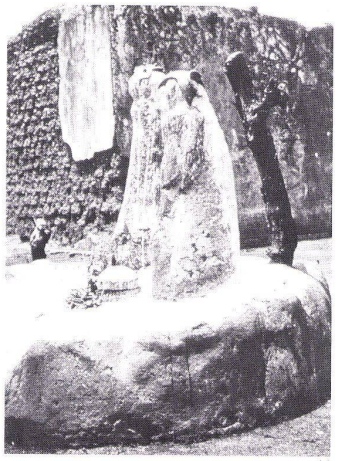
Die in den Empfehlungen von Vancouver herausgestellte Forderung nach notwendigen Einrichtungen für Wohnen, Arbeiten und Versorgung wird eine Floskel bleiben, solange diese Politiker und Planer federführend dazu beitragen, daß Macht und Produktion überwiegend nicht an humanen, sondern an materiellen Maßstäben orientiert werden.

Man bemüht sich weiter um großartigen Städtebau und repräsentative, glitzernde Architektur, anstatt die Behausungsprobleme anzupacken, deren Lösung im Zusammenhang mit einer völlig zu verändernden Konsum-Produktions-Relation eine Frage des Überlebens für alle ist.

So bleibt auch weiterhin nur der Weg der kleinen Schritte, und – ein volles Jahr nach Vancouver – aus dem Munde des Deputy Directors vom Research and Development Center of Housing, Building and Planning der UN in New York bei der Internationalen Konferenz über Low-Income-Housing – Policy and Technology – am Asian Institute of Technology in Bangkok im Juni 1977 die nichtssagende Aussage: daß man die Behausungsprobleme positiv und nicht negativ sehen sollte. Welche Aussichten für die Betroffenen. Und die Zahl jener Funktionäre wächst beständig und mit ihnen die Probleme, die sie betreuen – nicht zu vergessen, auch ihre Gehälter.

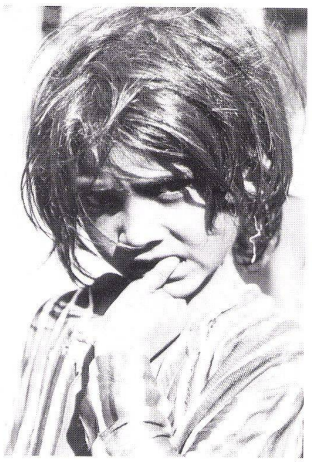
Habitat- und Siedlungsaufgaben sind überfachlich

Behausungsaufgaben werden zuerst überhaupt nicht und in der unvermeidlichen Folge dann meist einseitig fachplanerisch gesehen und bearbeitet. Das Erkennen der interdisziplinären

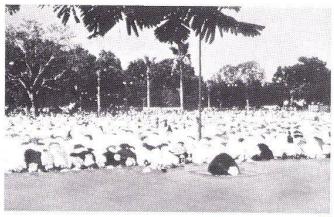


14

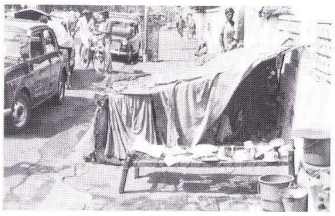
17



19



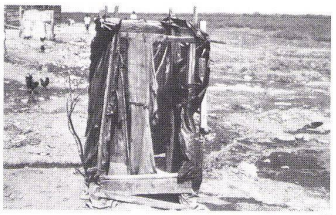
15



18

20

16



21

14–16
Tradition und Religion, die Intensität vorhandener Sozialstrukturen.
Tradition et religion, intensité des structures sociales en place.
Tradition and religion, the intensity of established social structures.

14
Ahnenaltar von Animisten in Westafrika.
Culte des ancêtres chez les animistes en Afrique occidentale.
Ancestor cult of animists in West Africa.

15
Ramadan – Fest der Moslems in Westafrika.
Le Ramadan – Fête des musulmans en Afrique occidentale.
Ramadan festival of the Mohammedans in West Africa.

16
Fronleichnamsprozession in Ostafrika.
Procession de la Fête-Dieu en Afrique orientale.
Corpus Christi procession in East Africa.

17–21
Die Betroffenen unserer Industrieentwicklung. Wer kümmert sich um sie? Wer nimmt sie zur Kenntnis?
Les victimes du notre développement industriel. Qui s'en préoccupe? Qui en prend note?
The victims of our industrial development. Who concerns himself with them? Who notices them?

Indische Impressionen.
Impressions indiennes.
Indian impressions.

Zusammenhänge und die Ausschöpfung konstruktiver und kreativer, politischer und planerischer Initialgedanken, wie zum Beispiel das positive Auffangen der Spontaneität der menschenunwürdig dahinvegetierenden Bevölkerung am Rande einer pseudo-heilen Industriegesellschaft, auf den Bürgersteigen, in den Pavements und Slums, sowie ihre Umsetzung in dynamische, kostensparende Selbsthilfeaktionen wird vernachlässigt. Hier ist eben kein Profit für die High Society in Aussicht.
Die Aussagekraft einer alten Siedlungsform, besonders im ländlichen Raum in der dritten Welt, spiegelt sich in der Harmonie von Lebensstil, Ursprünglichkeit, Lebensrhythmus und Gruppendynamik nur noch dort wider, wo der Einfluß der Industrialisierung noch keine Wurzeln geschlagen hat. Ein Ordnungsbild, das wir kaum noch verstehen; wer darüber nachdenkt oder gar schreibt, wird zum Träumer und Romantiker abgestempelt.
Menschen aus solchen Dörfern kommen im Sog der Industrialisierung in die Städte, sie suchen Arbeit, die sie in der Mehrzahl nicht finden, denn Industrialisierung bedeutet in erster Linie Ausrichtung auf Arbeitsextensität. Verloren sind somit für die ehemaligen Dorfbewohner gewachsene Sozialstrukturen, Ursprünglichkeit und Menschlichkeit. Massenmedien durchbrechen ihnen die Undurchsichtigkeit zu anderen Welten; von dort kommt das Auto, das Radio, das Medikament, das Wellblech und der Experte, der das Neue bringt, das das Gute sein soll. Auf dem Bürgersteig der umweltverschmutzten Großstadt dahinvegetierend, versucht der ehemalige Dorfbewohner als Ersatz für verlorengegangene Geborgenheit der Großfamilie die scheinbar bessere Welt aus Beton, Glas, Kunststoff und Stahl zu ergründen. So wachsen die Städte aus dem Zwiespalt der Hoffnungslosigkeit der Unterprivilegierten und den egoistischen Zielvorstellungen der Arrivierten. So führte der Import von Status und Macht aus den Industriestaaten zur Vernichtung von Arbeitsmöglichkeiten, zu immensen Sanierungsproblemen und zu verheerenden Dimensionen ohne Lebensqualität. Inzwischen wurden die meisten Städte in den Entwicklungsländern zu den teuersten in absoluten Preisen. Mit einem unsinnigen Transfer von Technik und Know-how einerseits und einer gnadenlosen Mißachtung der Menschenrechte andererseits vermehren sich die so geschaffenen Kernzellen und Brutstätten des Ungesunden. Wenn man trotzdem gerade in den Slums noch ein hohes Maß an Menschlichkeit wiederfindet, so stellt dies nur unter Beweis, mit welchen Minimalstrukturen einfache Menschen auskommen können.

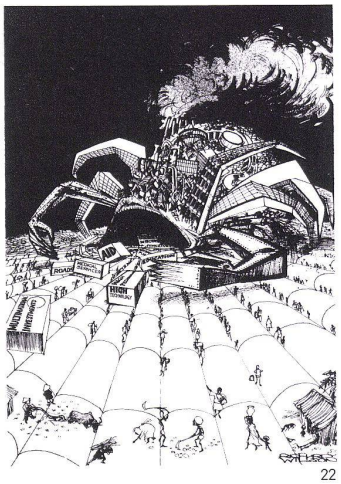
Die Industriestaaten und ihr Beitrag zu Settlement und Habitat

Die Kardinalforderung nach Veränderung der eigenen Konsum-Produktionsrelation der Industriestaaten als Beitrag zu einer gerechteren Lebensform für alle Menschen wurde bereits erwähnt. Über diese wird nur die Behausungs- und Siedlungsproblematik in eine neu zu gestaltende Entwicklungspolitik einfließen und gelöst werden können. Nur so können Einzelaufgaben wie die Förderung der Entwicklung von kleineren und mittleren Städten zu Regional- und Entwicklungszentren als realistische Minimallösungen verstanden werden.
Alle laufenden bzw. in der Erörterung stehenden Projekte der einzelnen Fachplanungen wie Landwirtschaft, Wirtschaft, Bildungswesen, Gesundheitswesen, Fremdenverkehr, Verkehrswesen u. a. m. sollten in ihrem Querschnittsverbund zu Siedlungs- und Behausungsaufgaben untersucht werden. Raumplanung, Entwicklungsplanung, ländliche und städtische Strukturplanung sind, neu formuliert, auf Wohnung, Arbeit und Versorgung ausgerichtet, dem Planer, dem Administrator und vor allem dem Politiker und der Bevölkerung begreifbar zu machen.

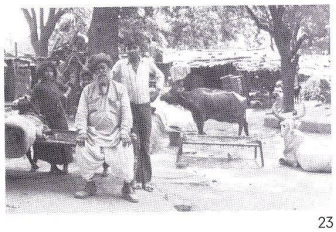
Das Ausbildungsproblem

In den Kontext einer so zu verändernden zukunftsorientierten Entwicklungspolitik unter Einbeziehung der interdisziplinären und querschnittsorientierten Entwicklungsplanung, Siedlungsplanung, Regional- und Stadtentwicklungsplanung sowie der Architektur, abgeleitet aus dem Funktions-, Nutzungs- und Gestaltungsbedarf, sind Forschung und Lehre zu integrieren.
Diesem Bereich wurde in Vancouver mit Ausnahme der ohne Zweifel sehr wichtigen These einer verstärkten Selbsthilfe durch

die Betroffenen bei der Beseitigung der Besiedlungsprobleme keine entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt. Aus diesem Grunde sei hier detailliert die eigene Meinung, speziell auch zur erforderlichen Entwicklung im Hochschulbereich, dargestellt.
Die Universitäten in den Industriestaaten sind bis auf wenige Ausnahmen und auf einige Fachdisziplinen beschränkt bisher nicht in der Lage gewesen, dem Akademiker aus dem Entwicklungsland, der sein Studium im Industriestaat absolviert, ein umfassendes, auf die Entwicklungsländer bezogenes Fachwissen so zu vermitteln, daß er die schwierigen auf ihn zukommenden Aufgaben im Heimatland bewältigen kann. Dies gilt insbesondere für den vielschichtigen Bereich der Architekten- und Planerausbildung.
Der Student aus dem Entwicklungsland wird durch das Studium, mehr aber noch durch den Aufenthalt im Industriestaat, über einen längeren Zeitraum seiner ihm artgemäßen Umwelt entfremdet. Der Lebensstandard, dem er im Industriestaat begegnet, entspricht nicht dem des Herkunftlandes. Dies wirkt sich in vielen Fällen negativ auf seine spätere Tätigkeit aus. Die für Stipendiaten aus den Entwicklungsländern bereitgestellten finanziellen Mittel für das Studium in einem Industriestaat lassen sich z. B. viel effektiver einsetzen durch das Studium im eigenen Land oder in einer diesem Land zugeordneten Region.
Hochschullehrer in den Industriestaaten besitzen nur zu einem geringen Teil einschlägige, auf die Entwicklungsländer ausgerichtete Erfahrungen in ihrem Wissensgebiet. Meist fehlt ihnen die Möglichkeit, sich in diesen Ländern im erforderlichen Maße mit den jeweiligen Problemen des Fachgebietes global und im Detail und über einen längeren Zeitraum auseinanderzusetzen.
Die Entwicklungsländer sehen es seit einigen Jahren als eine vorrangige entwicklungspolitische Aufgabe an, Universitäten einzurichten. Sie sind, zum Teil auch aus Prestigegründen, bemüht, die Hochschulausbildung ihrer Jugend an eigenen Universitäten durchzuführen. Verstärkt werden aus diesem Grunde Projektplanungen im Universitätsbereich an die Industriestaaten mit der Bitte um Finanzierung herangetragen. Daran schließen sich vermehrt Anträge für die Vergabe von Stipendien zum Studium an den eigenen Hochschulen an. Investitionen auf dem Hochschulbildungssektor sollten weitgehend auf Finanzierung regionaler Universitäten in den Entwicklungsländern konzentriert werden, um die erforderlichen Investitionen auf ein Mindestmaß zu beschränken, dem Kooperationsgedanken zum Durchbruch zu verhelfen und das Prestigeanliegen abzubauen. Das gilt vornehmlich für den planerischen und architektonischen Ausbildungsbereich. Besonders geeignet für die Bewältigung der vielfältigen Ausbildungsprobleme im akademischen Bereich wäre daher die Institutionalisierung von sogenannten regionalen Entwicklungsuniversitäten, die vorrangig in den Entwicklungsländern entstehen sollten. Bei der Einrichtung von Entwicklungsuniversitäten in den Industriestaaten wird man größtenteils auf vorhandene Institutionen aufbauen können.
Während der Verfasser eindeutig einem Grundstudium in den Entwicklungsländern für Studenten aus diesen Staaten den Vorrang gegenüber einem Grundstudium in den Industriestaaten gibt, hält er ein Aufbaustudium für Universitätsabsolventen aus den Entwicklungsländern an Hochschulen in den Industriestaaten für sehr nützlich. Hierfür ist jedoch Voraussetzung, daß für das jeweilige Aufbau- bzw. Vertiefungsstudium klare Zielvorstellungen und eine abgestimmte Vermittlung von praktischem und theoretischem Wissen vorhanden sind. Dies ist bisher nur selten der Fall. Die Zeitdauer sollte den späteren Anforderungen des künftigen Einsatzes im Entwicklungsland entsprechen. Eine ausreichende praktische Erfahrung vor dem Einsatz in dem speziellen Fachbereich ist unerläßlich. Handelt es sich beim Aufbaustudium um einen Absolventen, der das Fachgebiet in seinem eigenen Land in Lehre und Forschung vertreten soll, ist ebenfalls in verstärktem Maße auf eine mehrjährige praktische Tätigkeit vor der Lehrtätigkeit an der Universität hinzuwirken. Der Verfasser hält eine Mindestzeit für ein Vertiefungsstudium an der Universität in einem Industriestaat von zwei Jahren und eine ergänzende praktische Tätigkeit von zwei Jahren für angemessen. Es sei darauf hingewiesen, daß für das Scheitern vieler Planungen und Projekte in der bilateralen und multilateralen Entwicklungshilfe eine Planerausbildung verantwortlich ist, die den einseitigen Zwängen der Bewältigung der eigenen Probleme in den Industriestaaten unterworfen war. Die gemeinsame Sprache in der Umsetzung entwicklungspolitischer Zielsetzungen im Spannungsfeld von Industriestaaten und Entwicklungsländern auf die vielschichtigen horizontalen und vertikalen planerischen Ebenen fehlte weitgehend. Die Folge ist der fehlgesteuerte Einsatz großer Summen von Geldinvestitionen und technischem Know-how.

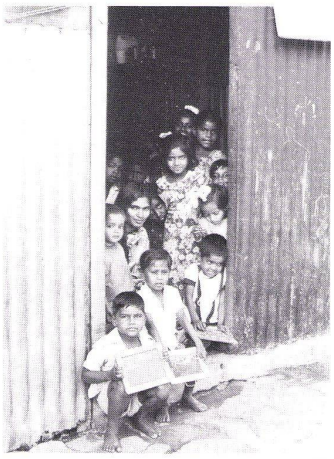


22

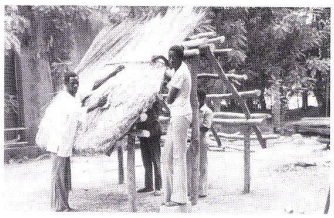

23

22
Aus »Jericho, The Habitat Newspaper« vom 9. 6. 76. Verstädterungsprozeß und Funktionärsdenken schreiten unaufhaltsam voran.
Tiré de «Jericho, The Habitat Newspaper» du 9. 6. 76. Le processus d'urbanisation et la manière de penser des fonctionnaires progressent inexorablement.
From "Jericho, The Habitat Newspaper", of 9. 6. 76. Urbanization and the functionary mentality proceed without halt.
23
Individuelle Lebensqualität – hier in einem Slumgebiet im Randgebiet von Amandabad/Indien.
Qualité de vie individuelle. Ici dans un quartier insalubre, à la périphérie d'Amandabad/Indes.
Individual life quality–here in a slum district on the periphery of Amandabad/India.
24
Bereits durch Elementarkurzausbildung werden sie in die Lage versetzt, ihre Zukunft besser zu meistern.
Dès le stade des cours de formation élémentaire, on leur apprend à mieux maîtriser leur avenir.
Even elementary education enables them to cope better with the future.

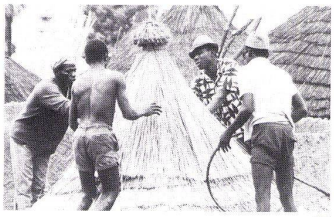
Die Symbiose zwischen fachspezifischem Wissen und interdisziplinärem Denken ist aber Voraussetzung für ein ergiebiges Gelingen von Planung und Projektrealisierung für die dritte Welt. Dabei ist ein Feedback zwischen integrativer Entwicklungsplanung und sektoraler Fachplanung unerläßlich.
Für eine erste Zeitphase – hiermit wird der Zeitraum der nächsten fünf Jahre angesprochen – ist bereits auf eine verbesserte Planer- und Architektenausbildung hinzuwirken. Der Verfasser hält hierfür die Schaffung eines international besetzten Fachgremiums für erforderlich, das gemeinsam konkrete Zielvorstellungen und Möglichkeiten für die Ausbildung – auch für Aufgaben in den Entwicklungsländern – ausarbeitet, und zwar unter der Devise, daß weitgehend mit den bisherigen Mitteln die Ausbildung optimaler durchgeführt werden kann.
Ähnlich wie im Hochschulbereich ist der mittlere Kader des Technikers und Handwerkers zu sehen. Auch hier sollte die Ausbildung in erster Linie vor Ort erfolgen, zumal das erlernte Wissen unmittelbar von den Ausbildungszentren in die regionalen Orte und ländlichen Strukturen umgesetzt werden kann. Hier sollte auch unterstrichen werden, daß insbesondere die Vereinten Nationen hinsichtlich der Kurzausbildung von Handwerkern zum Teil Beachtliches leisten. Insbesondere die sogenannten »Centres artisanals« arbeiten sehr erfolgreich und haben einen intensiven Umsetzungsgrad. Bedauerlich, daß meist administrative Zwänge die Wirksamkeit einschränken.
Der mit Nachdruck unternommene, doch vergebliche Versuch, einen deutschen Rethdachdeckermeister für einige Monate im Auftrage der UN nach Obervolta zu entsenden, scheiterte an den administrativen Zwängen dieser Organisation. Der Dachdecker sprach nicht die französische Amtssprache. Die Mitarbeit dieses Fachmannes hätte von großem Nutzen sein können für die Bevölkerung, denn eine stabilere, stärkere Strohdachkonstruktion erhöht ohne Mehrkosten die Lebensdauer der traditionellen Strohdächer um ein Vielfaches und vermindert wesentlich die Innentemperatur eines Hauses. Hier werden Kriterien der Fehlbeurteilung und deren Auswirkungen aufgedeckt. 20 000 Dollar hätten



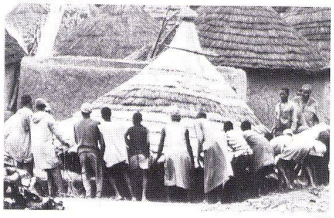
24



25



26



27

25–27
Die eigenen Fähigkeiten der Bevölkerung weiterzuentwickeln ist wichtiger als die Anwendung fremden hohen technischen Know-hows.

Développer les facultés propres de la population est plus important que d'utiliser des «Know-how» importés.

The development of local skills is more important than the application of imported technological know-how.

25
Versuch für die dauerhafte Strohdachkonstruktion mit herkömmlichen Baumaterialien (Centre Artisanal Ovagadougou/Obervolta).

Tentative pour construire un toit en paille plus durable à l'aide de matériaux courants (Centre Artisanal Ovagadougou/Haute-Volta).

Experiment in constructing a more durable thatched roof with traditional building materials (Centre Artisanal Ovagadougou/Upper Volta).

26, 27
Traditionelle Strohdachkonstruktion, die alle 3 Jahre repariert bzw. erneuert werden muß.

Construction à toit de paille qui, tous les trois ans, doit être réparé ou remplacé.

Traditional thatched roof construction, which must be repaired or replaced every 3 years.

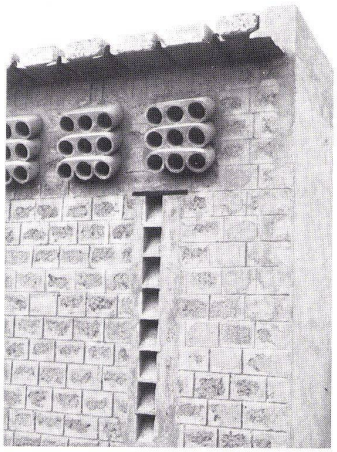
28–31
Expertenwissen und seine Folgewirkungen.

Savoir d'expert et ses conséquences.

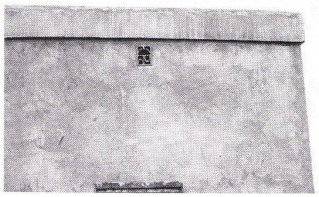
Expert knowledge and its consequences.

28

29



30



31

32

28
Modellhaus »Low-Cost-Housing« in Obervolta – Sensibilität der Formensprache?

Maison modèle «Low-Cost-Housing» en Haute-Volta – Sensibilité du langage des formes?

"Low Cost Housing" model house in Upper Volta–Sensibility of the formal idiom?

29, 30, 31
Klimagerechtes Bauen – Ein Versuch, und wie er endet!

Construire en s'adaptant au climat – Un essai et à quoi il aboutit!

Building adapted to the climate–an experiment and how it ends!

32
Aus »Jericho, The Habitat Newspaper« vom 2. 6. 76. »What's inside–A man or a computer?«

Tiré de «Jericho, The Habitat Newspaper» du 2. 6. 76. «What's inside–A man or a computer?»

From "Jericho, The Habitat Newspaper", of 2. 6. 76. "What's inside–A man or a computer?"

ausgereicht, um in einem Umwandlungsprozeß in den entsprechenden Dörfern Obervoltas eine verbesserte Dachdeckung zu integrieren. Dagegen betätigen sich jahrelang hochbezahlte Architekten und Ingenieure in demselben Land mit Siedlungsfragen im Auftrage der UN und fabrizieren katastrophale Ergebnisse. Kostenpunkt ohne Bauten: ca. 1 Million DM.

Vancouver im Querschnitt der Betrachtung

Obdach, Infrastruktur und Dienstleistungen, als herausragende Begriffe in der Resolution für »National Actions« von Vancouver verankert, stehen wirtschaftlich, sozial, kulturell und damit auch raum- und umweltplanerisch in Wechselbeziehungen. Zur Umsetzung fordert die Resolution die Schaffung von gesicherten Arbeitsplätzen durch Anwendung arbeitsintensiver Bauweisen in Gebieten mit reichlich vorhandenen Arbeitskräften. Hierfür wird die Umverteilung von Einkommen erforderlich, um Gleichheit und soziale Gerechtigkeit zu verwirklichen. Diese Erkenntnisse sind natürlich nicht neu. Wie aber reagiert ein multinationaler Industriekonzern oder z. B. der Präsident einer Housing Corporation mit Vorfertigungsprodukten nach europäischem Zuschnitt in Manila, wenn er seine auf absolute Arbeitsextensität ausgerichtete Betriebs- und Organisationsstruktur auf Arbeitsintensität umstrukturieren soll?

»Die Ernsthaftigkeit und der Realismus, mit denen eine Nation sich ihren sozialen Zielen verpflichtet, spiegelt sich auch in den Normen für die Gestaltung von Obdach, Infrastruktur und Dienstleistungen wider«, so die Resolution von Vancouver. Diese Normen, so fordert sie, sollen mit den am Ort vorhandenen Materialien und Möglichkeiten im Einklang stehen, entwicklungsorientiert, an vorhandene Kulturen angepaßt und von geeigneten Regierungsinstitutionen erstellt sein. Festzustellen ist aber, daß in den Entwicklungsländern durch wirtschaftlichen Fortschritt Kultur und gewachsene Lebensstrukturen zerstört werden und daß diejenigen, die heute die Forderung nach Integration und Erhaltung natürlicher Strukturen erheben, morgen der hochindustrialisierten Technologie zum weiteren Durchbruch verhelfen. Bleibt also nochmals zu unterstreichen, daß Gestaltung von Obdach, Infrastruktur und Dienstleistung sich auch ein Jahr nach Habitat Vancouver nicht an den Bedürfnissen und Prioritäten der Bevölkerung orientiert, sondern an der Übernahme importierten Know-how ausrichtet. Hierbei bedient man sich ohne Rücksicht auf künftige Generationen der Ausbeutung natürlicher Ressourcen unter Verwendung fortschrittlicher Technologien und Hilfsmittel. Eine Illusion also, davon auszugehen, daß bei der heutigen unsinnigen Grundeinstellung von Konsum und Produktion, von quantitativem Wachstum und arbeitsextensiver, industrieller Entwicklung, eine Arbeitsbeschaffung durch Anwendung arbeitsintensiver Bauweisen zu erwarten ist.

Wer von den Politikern ist wohl auch bereit, der Behausungsfrage der Unterprivilegierten und Obdachlosen eine Priorität innerhalb der Bedürfnisse eines Staates zu geben? Geschieht dies im Einzelfall, so wird ein derartiges Programm oder Projekt sofort zum politisch ausgewerteten Prestigeprojekt umfunktioniert. So werden 100 fertiggestellte Häuser zum Aushängeschild

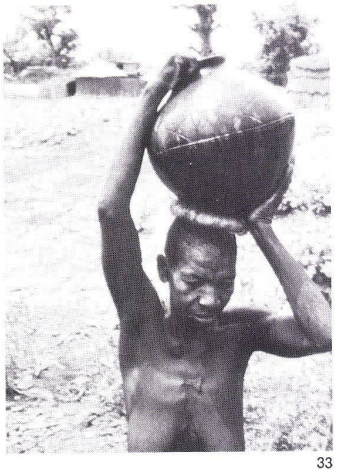
für erforderliche 500 000 Häuser, die aber nicht gebaut werden. Die Resolution für »National Actions« wendet sich auch der Energiefrage zu und stellt die Forderung auf, mit der umweltzerstörenden und verschwenderischen Nutzung von nicht erneuerbaren Energien aufzuhören. Wer aber steigt aus dem Karussell der Übersättigung aus, wenn er gerade daran verdient? Man fahre in die indischen Dörfer, um sich energiesparende Biogasanlagen anzuschauen, und man fahre in indische Städte, um den neuesten Stand der Atomforschung zur Kenntnis zu nehmen. Dazwischen liegt das Feld der agrarischen Subsistenzwirtschaft mit dem ökonomisch stagnierenden Hinterland auf der einen Seite und die kapitalintensive industrielle Entwicklung mit den vielschichtigen wirtschaftspolitischen Aktivitäten und den Folgen der unmenschlichen Verstädterung, die meist ohne weitschauende Planungskonzeption unkontrolliert rapide wächst, auf der anderen Seite. Punktuell ausgerichtete Agroindustrien schaffen zudem keinen Ausgleich, sondern hemmen im erweiterten Ausstrahlungsbereich jede aktive Weiterentwicklung herkömmlicher Strukturen und zerstören damit die Grundstruktur entwicklungsfähiger bäuerlicher Landwirtschaft. Die Folge ist einerseits eine weiter zunehmende Landflucht und andererseits eine Verstärkung umweltschädigender und lebenszerstörender städtischer Entwicklungen. Ein Beitrag zur Lösung der Verstädterungsprobleme läge vielmehr in der Realisierung sozialer Landreformen, Reorganisationen bzw. Erstaufbau gezielt und interdisziplinär arbeitender Regionalverwaltungen mit entsprechender fachlich qualifizierter Personalausstattung und nicht in der Einrichtung einer hochmechanisierten, kapitalintensiven und arbeitsextensiven Landwirtschaft. Die mit einer derartig technologisch orientierten Entwicklung einhergehende Produktionssteigerung würde nur neue handelspolitische Probleme – speziell des Binnenhandels – schaffen, aber auch durch die Überschußsituation im internationalen Handel die Kluft zwischen arm und reich noch vertiefen. Hinzu kommt, daß die von den Industriestaaten in die Entwicklungsländer fließenden Kapitalbewegungen die vorgegebenen Ungleichheiten mit ungeheurer Geschwindigkeit vorantreiben. So können auch neue Wachstumsmodelle und darauf aufbauende Planungskonzeptionen nicht helfen, wenn sie in ihrem allgemeinen theoretischen und ideologischen Ansatz immer nur das Wirtschaftswachstum und die davon profitierende Bevölkerung, die jedoch nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung ausmacht, anvisieren, wodurch die Unterprivilegierten immer tiefer in den Sumpf ihrer Hoffnungslosigkeit versinken. Man wird sich endlich lossagen müssen von Modellvorstellungen mit zu hohem technologischen Anwendungswert.

Auf diesem schwankenden Gerüst realitätsfremder Gegebenheiten erfordert die Resolution von Vancouver den Aufbau und die Entwicklung nationaler Wohnungsbaupolitik, die natürlich auch darauf abzielen soll, für angemessenes Obdach und Dienstleistungen für die unteren Einkommensschichten zu sorgen.

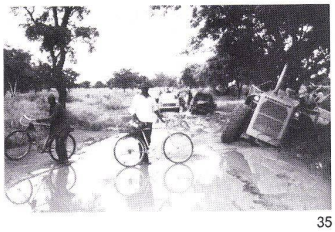
An vielen Projektbeispielen läßt sich nachweisen, daß selbst bei Bestehen solcher wohnungspolitischer Leitlinien auch hier die Profitorientierung und Gewinnmaximierung auf die Bevölkerungsschichten ausgerichtet ist, die selbst keine Behausungsprobleme haben. In der Findungsphase noch als Low-Income-Housing-Project konzipierte Siedlungen entwachsen, je mehr sie fertiggestellt werden, den Bevölkerungsgruppen, für die sie ursprünglich geplant sind. Liegt der Beginn eines solchen Projektes in der Befragung der Wünsche und Vorstellungen etwa der Slumdwellers noch richtig, so ist im zweiten Schritt der Erfüllung der Wünsche etwa der Besitz eines Grundstückes wegen des mangelnden Kapitals bereits wieder irreal. das inzwischen fertiggestellte Projekt fließt nunmehr jenen Einkommensschichten zu, die nicht mehr zur untersten Einkommensstufe gehören, sondern vielfach bereits eine Wohnung oder ein Haus haben und nun durch Vermietung an die ursprüngliche Zielgruppe das Gefälle zu den ganz Armen noch vergrößern.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage des kostensparenden Bauens. So bemühen sich seit Jahren hochbezahlte Experten, Architekten, Bauingenieure usw. um eine überzeugende Symbiose zwischen der Verwendung neuer Technologien und traditioneller Baumethoden. Selbst unfähig, sich völlig in die traditionellen Lebens- und Bauformen einzufühlen und ihrem Gehalt entsprechend auf ihren eigenen Lebensstandard ausgerichtet, vollzieht sich ihre Tätigkeit in einem sonderbaren Gemisch von Selbstüberzeugung und Teilnahmslosigkeit, so daß Bauten ohne eigene Ausdruckskraft in Gestaltung, Technik und Funktion und mit zu intensiven Kosten entstehen, die für die zugedachte Bevölkerungsschicht nicht mehr erreichbar sind, für Mietwucher genutzt werden und letztlich zu einer weiteren Keimzelle für einen unmenschlichen Verstädterungsprozeß werden.

Wenn diese Entwicklung sich bereits bei Pilotprojekten auf internationaler Ebene, meist mit einem erheblichen Expertenaufwand verbunden, zeigt, kann man kaum erwarten, daß anhand der Resolution von Vancouver eine Änderung erfolgt. So verwundert es nicht, daß eine auf die Resolution von Vancouver aufbauende Wohnungsbaupolitik im Nichts und in der Irrealität steckenbleibt. Der nächste Punkt der Empfehlung von Vancouver befaßt sich mit der Hilfe zur Selbsthilfe. Ein Hauptteil der dann folgenden Bemühungen, so heißt es in der Empfehlung, sollte innerhalb einer Wohnungsbaupolitik solchen Instrumentarien zugute kommen, die den Menschen aktiv helfen, Wohnungen von besserer Qualität zu erstellen. Wenn man aber Dynamik und Spontaneität beiseite schiebt und die Diskussion über Selbsthilfe ohne die Betroffenen führt sowie die Untersuchung wiederum von Experten aus den Industriestaaten und zumeist technolo-

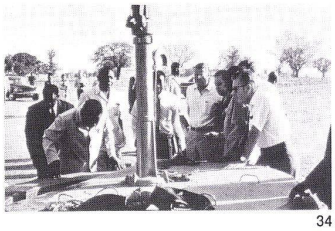


33

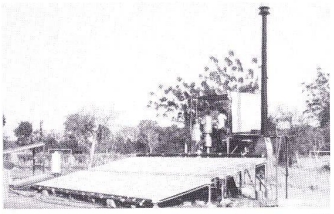


35

36



34



37

33–37
Tradition und Technologie – Wer bestimmt den Maßstab?
Tradition et technologie – Qui définit l'échelle?
Tradition and technology–Who defines the scale?

33
Die tägliche Wasserversorgung der Familie aus kilometerweiter Entfernung.
L'alimentation quotidienne en eau pour la famille impose de parcourir des kilomètres.
The family's daily water supply entails a trek of many kilometers.

34
Vorbildliches Brunnenprojekt in einem Dorf in Westafrika. Besichtigung durch den Weltbankpräsidenten McNamara.
Projet de puits modèle dans un village d'Afrique occidentale. Visite du président de la banque mondiale, McNamara.
Model well project in a village in West Africa. Visit by World Bank President McNamara.

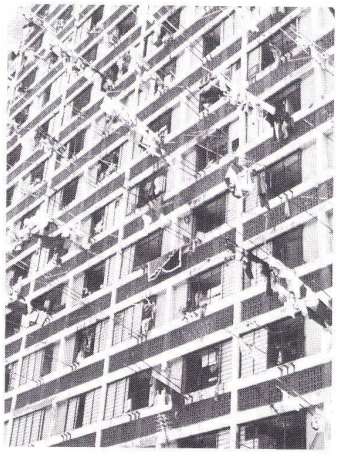
35
Arbeitsextensivität?
Travail extensif?
Extensive labour?

36
Arbeitsintensivität?
Travail intensif?
Intensive labour?

37
Versuchsprojekte mit Sonnenkollektoren an der »Ecole Interétats des Ingenieurs d'Equipment Rural« in Quagadougoul/Obervolta.
Projets expérimentaux avec collecteurs solaires par «l'Ecole Interétats des Ingénieurs d'Equipement Rural» à Quagadougoul/Haute-Volta.
Experimental projects with solar units at the "Ecole Interétats des Ingénieurs d'Equipement Rural" in Quagadougoul/Upper Volta.

38

38
Selbsthilfe = Dynamik und Spontaneität der Betroffenen.
Auto-assistance = Dynamisme et spontanéité des intéressés.
Self-help = dynamism and spontaneity on the part of those affected.



39

39
Verdichteter Wohnungsbau in Hongkong – Menschlicher Maßstab?
Logements fortement concentrés à Hongkong – Echelle humaine?
Housing concentration in Hongkong–human scale?

(Fotos: Reinhardt Guldager)

gisch ausgerichtet durchführt, dann zeigen sich die bekannten negativen Ergebnisse.
Hiermit wird den Unterprivilegierten der letzte Funke von Eigendynamik und Lebenswillen genommen; der Schritt von dort zu den Assozialen, den Diskriminierten, den »Nicht-zur-Kenntnis-Genommenen« ist nicht mehr weit. So werden diese Menschen zum Freiwild der Bürokratie, des Expertentums und des technischen Fortschritts.
Was nützen also Resolutionen, die da ausdrücken:

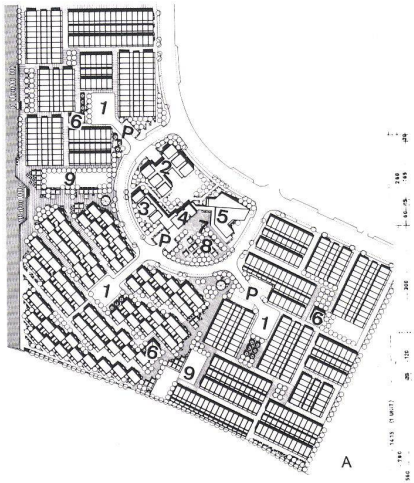
- Sicherung bzw. Schaffung eines angemessenen Lebensstandards und Wohlbefindens – auch für die Armen,
- Erhöhung von sicheren und ausreichenden Arbeitsplätzen,
- Erhöhung einer auf den elementaren Grundbedarf ausgerichteten Produktion,

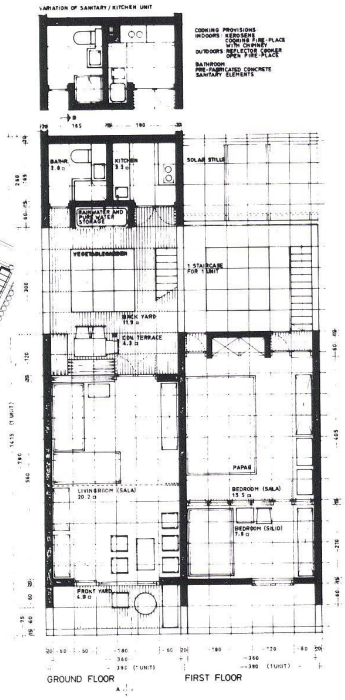
wenn noch nicht einmal die Eigendynamik der Betroffenen in Rechnung gestellt wird?
Eine fortschrittliche Lösung der Behausungsfrage wird schon von der Masse der zu erstellenden Behausungen nicht ohne aktive Einbindung der Selbsthilfe und gleichzeitiger stärkster Beschränkung von Technologieverwendung möglich sein. Solange aber dieses Potential an Kraft, Dynamik und Willensstärke der Betroffenen selbst von denen unterlaufen wird, die die Resolutionen zur Selbsthilfe propagieren, kann man nicht von dem Vorhandensein und der Anwendung geeigneter Planungskapazitäten sprechen.
Was man bisher erreicht, ist das Wecken überhöhter Ansprüche, gipfelnd in der Übernahme westlicher Lebensformen.
Welches Land hat nach Vancouver den Beweis erbracht, daß Siedlungspolitik und Siedlungsplanung innerhalb der Entwicklungspolitik, bezogen auf die Masse der Unterprivilegierten, einen prioritären Stellenwert einnimmt? Und wer gar beweist das durch eine zukunftsorientierte Unterstützung der Selbsthilfe?
Seit Tausenden von Jahren waren gerade arme Menschen in der Lage, mit geringen Mitteln lebensnah zu bauen. Womit sie nicht fertig werden, sind die auf sie eindringenden von der Technik und Unmenschlichkeit im Maßstab bestimmten Einflüsse des Modernen. Diese aber bestimmen das Maß der Umweltbelastung als auch die daraus resultierende Unwirtschaftlichkeit hoher Investitionskosten. Man sollte den Menschen in den Slums die elementaren Grundinfrastrukturen zur Verfügung stellen, und sie wären mehr als alle übrigen Menschen der Gesellschaft in der Lage, Lebensqualität zu bewahren.
Daraus sollte man zumindest die Erkenntnis ziehen, daß für künftige Spontansiedlungen – man wird sie auch in Zukunft nicht verhindern können – Flächen mit einfachen Grundinfrastrukturen sowie einem auf die Bedürfnisse armer Menschen ausgelegten Layout versehen zur Verfügung gestellt werden sollten. Anstatt Spontansiedlungen zu verhindern und die damit verbundene Dynamik ihrer Bewohner zu unterdrücken, sollten sie gemeinsam mit den Betroffenen in die richtigen disziplinierten Bahnen gelenkt werden.
Weiterhin sollte man den Menschen dieser Spontansiedlungen eine Kurzausbildung zukommen lassen, die sich auf handwerkliche Strukturen ausrichtet, um neben der Selbsthilfe für die eigene bauliche Arbeit Produktionen und aufbauend darauf die Vermarktung der Produkte selbst in die Hand zu nehmen.
Die herrschende Gesellschaftsschicht kann die Rechte der Randbevölkerung nicht weiterhin ignorieren. Unsere materialistischen Gesellschaftsstrukturen sind leider so ausgerichtet, daß nur unter Druck und unter Wahrung des eigenen Vorteils der Besitzende bereit ist, für den Nächsten etwas zu tun. Die High Society müßte aber begreifen, daß es für sie immer noch am günstigsten und »am billigsten« ist, wenn sie den Unterprivilegierten die Möglichkeit gibt, sich aus eigener Kraft aus dem Sumpf der Armut und Hoffnungslosigkeit zu befreien.
In diesem Zusammenhang ist eine andere Resolution von Vancouver zu durchleuchten, und zwar die zur Kontrolle der Umstrukturierung der Bodennutzung. Grund und Boden ist, wie in den Industriestaaten und durch den Industrialisierungsprozeß verstärkt hervorgerufen, zum größten Spekulationsobjekt überhaupt geworden. Städtebau wurde nach Art und Umfang stark nach der Ergiebigkeit und Ausnutzung von Flächen vollzogen. Zu spät erkannte man die volkswirtschaftlichen Sekundärbelastungen, z. B. auf dem Gesundheitssektor, im Verkehrswesen oder in der Umweltbelastung schlechthin. In den Entwicklungsländern wird der Besitzende, sei es der Staat, sei es der Feudalherr, über einen nicht zu langen Zeitraum davon ausgehen müssen, daß sein Recht auf Bodennutzung das Recht auch der Unterprivilegierten sein wird.
Man wird sich daher überlegen müssen, ob man die Landinanspruchnahme, speziell in den wachsenden Ballungsgebieten, auch künftig einseitig nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten wird betreiben können.
Solange in den Entwicklungsländern sich etablierende Wohnungsunternehmen die Gemeinnützigkeit sekundär sehen, wird man die Gruppe der Massen in der Behausungsfrage nicht erreichen. So bestätigt die Resolution von Vancouver auch, daß Gewinne, die sich in erster Linie aus dem Ansteigen des Wertes von Grund und Boden durch Bebauung ergeben, eine Hauptursache für die Konzentration von Wohlstand in privater Hand sind. Eine Rückführung solcher Gelder und ihre Einbindung in eine gezielte und nicht überzogene Sozial- und Bildungsinfrastruktur mit Hinwendung zu gesteuerter Selbsthilfe wäre ein konstruktiver und die Konsum-Produktion-Relation positiv beeinflussender Faktor.
Von hier ergibt sich die Assoziation zu einem weiteren in der Resolution verankerten Punkt, die Rolle der Partizipation durch die Öffentlichkeit. Hier müßte die Fragestellung heißen: Wer ist die Öffentlichkeit, die Politiker, deren Hintermänner und Drahtzieher oder die Gesamtheit der Bevölkerung? Es sollte die Gesamtbevölkerung sein unter besonderer Beachtung jener Bevölkerungsschichten, die bisher von allen Ansätzen der Industrialisierung und des Wirtschaftswachstums nur negativ betroffen wurden. Man wird sich unabhängig von der jeweiligen Regierungsform in den Entwicklungsländern auch bei uns vor Augen halten müssen, daß das rapide Anwachsen der Bevölkerung einen nicht mehr zu übersehenden Druck auf die politisch Verantwortlichen hinsichtlich der Berücksichtigung der Anliegen der Massen auslöst. Es ist daher auch erfreulich festzustellen, daß in den Entwicklungsländern immer mehr in der Verantwortung Tätige ein wachsendes Verständnis für die Unterprivilegierten aufbringen. Diese müßten mit der Masse der im Elend Lebenden besonders auf jene Regierungsformen verstärkt einwirken, die sich auch heute noch diesen Problemen und ihren Lösungen entziehen.
Die Frage bleibt auch nach Vancouver unbeantwortet, ob die betroffenen Regierungen bereit sind, den erforderlichen Dialog zu führen und Lippenbekenntnissen Taten folgen zu lassen.

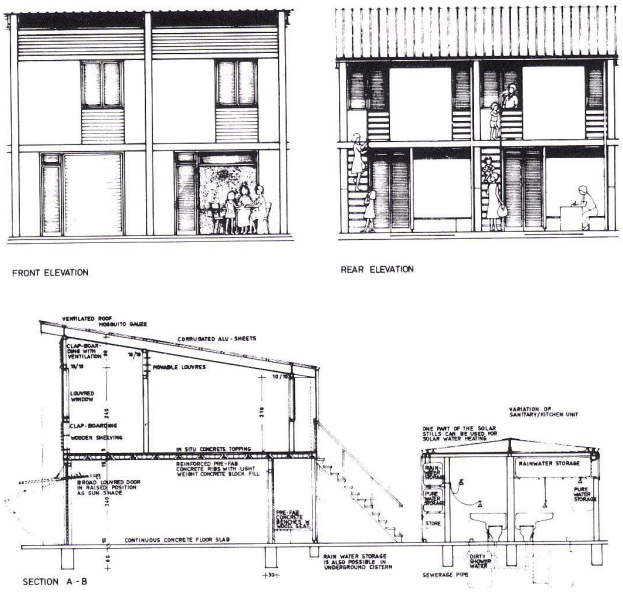
Dies würde heißen, den eigenen Lebensstandard auf ein gesundes Maß zu beschränken, um dadurch für alle Menschen eine Lebensqualität zu erreichen, die der Vernunft und dem Respekt vor der Natur und dem Individuum sowie der Umwelt in der Gesamtheit dient.

Der Wettbewerb Manila

Ein Wettbewerb für Low-Cost-Housing wie der von Manila zeigt in der gesamten Spannweite die Ohnmacht der Verantwortlichen. Der größte Fehler wurde bereits bei der Erarbeitung des Programms gemacht, weil man die Betroffenen – immerhin Hunderttausende von Unterprivilegierten – nicht beteiligte.
Ein weiterer Fehler bestand darin, daß eine Jury tätig wurde, die zum Teil normalerweise Luxusvillen für ihre Bauherren konzipiert und von den Problemen der Slumdwellers, der Bidonvillebewohner und der Obdachlosen zu weit entfernt ist. So kann es denn auch kaum verwundern, daß man in der Lage war, innerhalb von 5 Tagen 476 Entwürfe zu bewerten. Pro Entwurf ca. 5 Minuten, das reicht noch nicht einmal, um den Erläuterungsbericht zu lesen.
Unverständlich auch, daß weder im Forum noch in der Konferenz die Ergebnisse des Wettbewerbes von Manila in die fachlichen Erörterungen einbezogen wurden.
476 Wettbewerbsarbeiten aus aller Welt und damit ein Mindestkostenaufwand von umgerechnet ca. 14 Millionen DM an Bearbeitungszeit standen in Vancouver in einem Lagerraum in Form von DIN-A4-Fotos in Kartons geschichtet, kaum für einen Besucher zugängig.







Projekt für Habitat '76

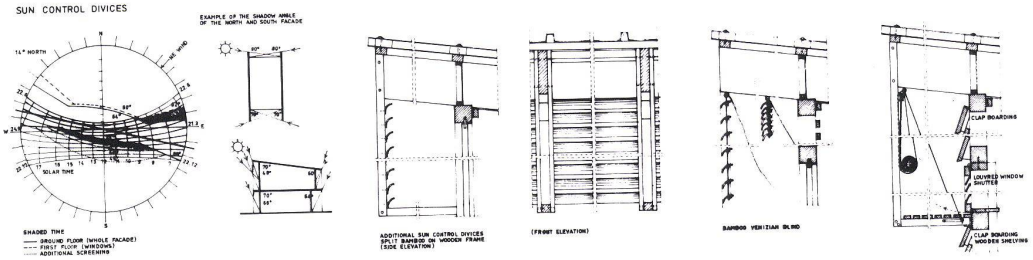
Projet pour Habitat '76

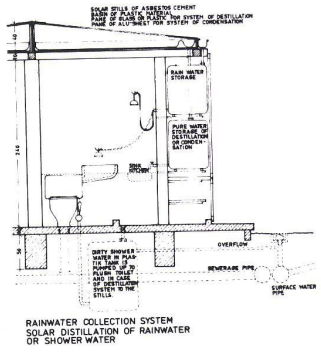
Project for Habitat '76

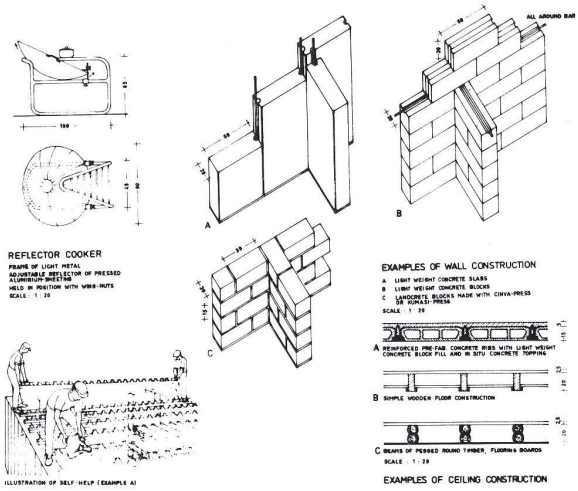
Reinhardt und Hanna Guldager, Braunschweig

Bauwirtschaftliche Beratung:
Prof. Dipl.-Ing. Klaus Simons, Braunschweig

Beratung Wasserver- und Entsorgung:
Prof. Dr.-Ing. Rolf Kayser, Braunschweig







A Barangay
P Parking
1 Platz / Place / Square
2 Schule / Ecole / School
3 Klinik / Clinique / Clinic
4 Gemeinschaftshaus / Maison commune / Communal house
5 Kirche / Eglise / Church
6 Kindergarten / Jardin d'enfants / Children's playschool
7 Platz / Place / Square
8 Markt / Marché / Market
9 Basketball

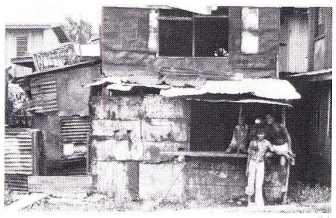
B
Haus / Maison / House

C
Details

40

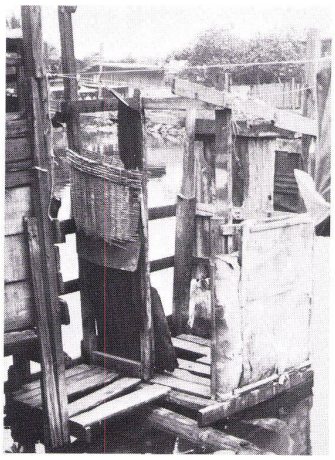
44

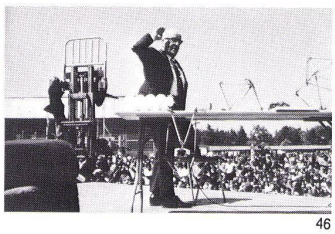
48

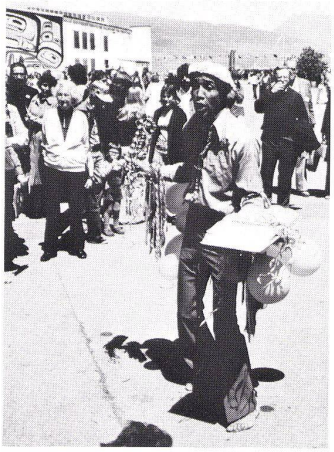

41

45

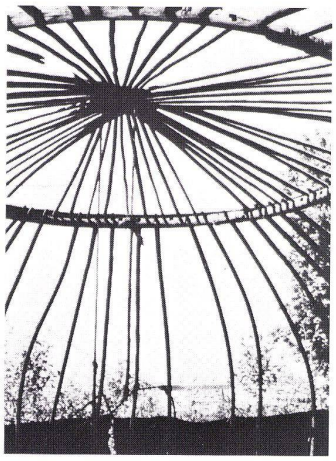
49


42


46


50

43


47

43
Das Wettbewerbsgebiet in Manila.
La zone du concours à Manille.
The competition area in Manila.

44
Aufspülung der künftigen Bauflächen.
Préparation des surfaces à construire.
Preparation of the future building sites.

45–50
Habitat-Konferenz-Vancouver – Eindrücke.
Conférence Habitat à Vancouver – Impressions.
Habitat Conference in Vancouver–Impressions.

45
Eingang zum Habitat-Forum.
Entrée du Forum Habitat.
Entrance to the Habitat Forum.

46
Buckminster Fuller vermittelt seine Technologie.
Buckminster Fuller transmet sa technologie.
Buckminster Fuller conveys his technology.

47
Die überzeugende traditionelle demontable Konstruktion eines Nomadenstammes (Forum-Gelände).
La construction traditionelle démontable d'une tribu de nomades est convaincante (Territoire du forum).
The convincing traditional movable construction of a nomad tribe (Forum grounds).

48, 49
Vortrag und Diskussion im Habitat-Forum. Vor leeren und vollen Rängen.
Conférence et discussion dans le Forum Habitat. Devant des sièges vides et des sièges occupés.
Lecture and discussion in the Habitat Forum. Before empty and occupied seats.

50
Ein von der Organisationsleitung bestellter »Betroffener unserer Industriegesellschaft«. Wann erhalten die wirklich Betroffenen ihr Mitspracherecht?
L'une des «victimes de notre société industrielle» invitée par la direction de la conférence. Quand donc les véritables victimes auront-ellers leur droit de participation?
A victim of our industrial society invited by the organizers of the conference. When will the real victims acquire the right to participate?

40–44
Impressionen aus dem Wettbewerbsgebiet Manila:
Impressions sur la zone du concours à Manille:
Impressions from the Manila competition area:

40, 41, 42
Lebensraum der Betroffenen. Slumgebiet Tondo-Foreshore.
Espace de vie des intéressés. Quartier insalubre Tondo-Foreshore.
Living area of those affected. Slum district: Tondo-Foreshore.

Dagegen liefen Tausende von Besuchern während der 10 Tage frustriert von Workshop zu Workshop, von denen bis zu 6 gleichzeitig angesetzt waren, um festzustellen, daß gezielte Auseinandersetzungen mit dringlichen vorrangigen Problemen und das Ringen um konstruktive Lösungsansätze so gut wie nicht stattfanden.

Diese Situation ist symbolisch für die Gesamteinschätzung der Behausungsprobleme in der dritten Welt. Indes eilen die Funktionäre von Konferenz zu Konferenz, geben vor, sich mit den Problemen der Unterprivilegierten zu identifizieren, wohnen in teuersten Luxushotels und absolvieren einen Cocktail nach dem anderen mit den Geldern der Steuerzahler. Eine Änderung wird erst dann erfolgen, wenn auch den Betroffenen, den Unterprivilegierten und Armen, das Recht zugestanden wird, ihre gegenüber allem Luxus und der Konsum- und Produktionsverschwendung sich minimal ausnehmenden Forderungen offiziell zu formulieren, zu vertreten und umzusetzen.

Die Forderung des Wettbewerbs nach Einbindung von Vorfertigung mußte zudem bei dem augenblicklichen Entwicklungsstand jede Initiative der Ausnutzung der Dynamik und Spontaneität der Betroffenen im Sinne ihrer aktiven Integration unterlaufen. So zeigte denn auch das Ergebnis, daß kaum ein Entwurf in der Lage war, eine auf Arbeitsintensität und gleichzeitige Vorfertigung ausgerichtete Symbiose herzustellen, und zwar weder auf regionaler, städtebaulicher noch auf der Wohnungs- und Detailebene. Hier besteht im übrigen ein breites Feld für die Forschung, Arbeitsintensität und Vorfertigung im humanen Maßstab, besonders auch für Behausungen im Low-Income-Bereich, in der Relation zu den verschiedensten Planungsebenen neu auszurichten.

Ein interessanter Schritt hätte darin bestehen können, die Ergebnisse des ausgeschriebenen Manila-Wettbewerbes, in vier Kategorien eingeteilt, dem Forum zur Erörterung anzubieten. Daraus hätten sich konstruktive Lösungsansätze

- innerhalb der Regionalstruktur,
- im städtebaulichen Layout
  und dessen interdisziplinärer Verflechtung
  im Community- und Neighbourhoodbereich,
- auf der Ebene der Wohneinheiten und
- im Feld des Konstruktions- und gestalterischen Details
  unter dem Aspekt der Einbindung der Betroffenen
  in einen dynamischen Selbsthilfeprozeß

ergeben können.

Ob solche Chancen bei den vielen folgenden Konferenzen im Sinne der 1 Milliarde von Betroffenen genutzt werden, muß ein Jahr nach Vancouver mehr denn je in Frage gestellt werden.